



Argumentarium für Verbleib in der SVP

1.	<p>Die Gründe für den ursprünglichen Beitritt zur SVP Schweiz sind für alle Mitglieder der SVP sicher auch heute noch gültig.</p> <p>Die wirksame Wahrnehmung politischer Anliegen setzte nämlich eine wirkungsvolle Aktivität auf Bundesebene voraus. Zudem wurde das politische Gewicht der Kommissionen immer wichtiger und damit die Wirkungsmöglichkeiten von kleinen Fraktionen erheblich eingeengt. Diese Sachverhalte und Überlegungen führten 1971 schliesslich zur Gründung der Schweizerischen Volkspartei (SVP).</p> <p>Wir wollen als SVP weiterhin, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> • wir auch dort politisch Einfluss nehmen können, wo immer mehr politische Macht konzentriert ist (Bund), • die Perspektiven für unseren Kanton und unsere politischen Mandatsträgerinnen und Mandatsträger nicht an der Kantonsgrenze enden, • auch Bündnerinnen und Bündner in wichtigen nationalen Institutionen Chancen erhalten, • unsere jungen Politikerinnen und Politiker die gleichen Perspektiven wie ihre Vorgängerinnen und Vorgänger haben können.
2.	<p>Die SVP Graubünden hat seit je Toleranz und Loyalität ebenso gelebt wie sie andere Standpunkte ernst genommen, Andersdenkende respektiert und Ergebnisse von Ausmarchungen/Diskussionen akzeptiert hat.</p> <p>Wir bleiben auch in Zukunft in jedem Fall die SVP Graubünden mit ihrem eigenständigen Profil, ihrem eigenen Stil und Charakter und wir werden dies auch in Zukunft pflegen und hochhalten.</p>
3.	<p>Für eine breite Volkspartei darf die sachpolitische Auseinandersetzung ebenso wenig eine Belastung sein wie ein unterschiedlicher Handlungsstil. Im Gegenteil. Das zwingt zur Teilnahme, zur Meinungsbildung, zum Stellungsbezug und zum Gespräch. Das verhindert Gleichgültigkeit und Passivität. Belastend wird nur, wenn unterschiedliche Meinungen, sachpolitische oder persönliche Differenzen nicht ausdiskutiert, sondern verdrängt und verdeckt werden. Sie müssen offengelegt und zum Entscheid gebracht werden.</p> <p>Auch diese alten Grundsätze sollen in Zukunft für die SVP Graubünden weiterhin Gültigkeit haben.</p>
4.	<p>Die politischen Erfolge der letzten Jahre zeigen, dass in Graubünden die SVP Graubünden von breiten Bevölkerungskreisen unterstützt wird. Verschiedene Mitglieder der SVP sind deshalb in den letzten Jahren in zahlreiche Ämter und Behörden gewählt worden.</p> <p>In diese Ämter und Behörden wurden sie als Vertreter der SVP gewählt und haben diese Erfolge somit in erster Linie ihrer Parteizugehörigkeit zu verdanken.</p>
5.	<p>Die Erfolge der SVP Graubünden beruhen aber zu einem nicht unwesentlichen Anteil auf der öffentlichen Präsenz und Wahrnehmung sowie dem professionellen politischen Einsatz der SVP Schweiz und der Besetzung wichtiger Themen wie EWR, EU, Ausländerproblematik, Asylrecht, Sicherheitsfragen</p>



	<p>usw.</p> <p>Diese wichtige "Werbewirkung" lässt sich auf die Orts- und Kantonalpartei übertragen. Eine praktisch nur kantonal tätige Partei wird in der heutigen Medienlandschaft nicht mehr wahrgenommen und verliert je länger desto mehr an Präsenz und damit an Attraktivität.</p> <p>Die Erfolge bei Abstimmungen und vor allem bei Wahlen waren also nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass die SVP Graubünden von der Präsenz der SVP Schweiz profitieren konnten.</p> <p>Sicher spielen bei Wahlen zusätzlich auch persönliche Argumente mit. Es ist aber unbestritten, dass die Marke SVP ohne Zweifel sich positiv ausgewirkt hat.</p>
6.	<p>Die SVP Graubünden und die SVP Schweiz waren vor und nach dem 12. Dezember 2007 betreffend Programm, Personen und Verhalten nicht "andere Parteien".</p> <p>Ebenso war jedes bisherige Mitglied der SVP Graubünden vor und nach dem 12. Dezember 2007 in seiner Haltung und Einstellung nicht anders.</p> <p>Es ist deshalb auch logisch, dass kein heutiges Mitglied der SVP Graubünden Gründe für einen persönlichen Austritt hatte.</p> <p>Die SVP war somit auch nach dem 12. Dezember 2007 die akzeptierte politische Heimat. Auch hat kein heutiges Mitglied aufgrund der Diskussionen um den Ausschluss von sich aus den Parteiaustritt erklärt. Das war auch richtig und logisch, weil sich der Ausschluss ja nicht gegen die einzelnen Mitglieder richtete.</p> <p>Es ist deshalb für alle heutigen Mitglieder ehrlich, konsequent und glaubwürdig, in der SVP zu bleiben.</p> <p>Schliesslich hat sich ja auch die Kantonalpartei für einen Verbleib in der SVP eingesetzt und damit deutlich bestätigt, dass wir zu dieser Partei gehören und unsere politische Heimat dort ist.</p> <p>Der Ausschluss der Kantonalpartei aus der SVP Schweiz bzw. die Gründe dazu vermögen doch daran nichts zu ändern, weil er einen ganz anderen Grund hatte und hier gar nicht erläutert werden muss. Abgesehen davon, dass er mit einem anderen Krisenmanagement zu verhindern gewesen wäre.</p>
7.	<p>Die SVP hat in den letzten Jahren viele Jugendliche für politische Anliegen sensibilisieren können. Diese Jugendlichen bilden eine wichtige Basis für die politische Zukunft in jeder Partei. Jugendliche lieben klare Positionen und wollen Perspektiven sehen. In der SVP sollen Jugendliche</p> <ul style="list-style-type: none"> • weiterhin und verstärkt in die Parteiarbeit eingebunden werden, • eine Plattform erhalten, auf welcher sie ihre Zukunft mitgestalten können, • eine Perspektive für ihre politische Arbeit sehen. <p>Wenn uns die politische Jugend etwas bedeutet und wir für uns für sie als unsere politische Zukunft ernst nehmen wollen, sind wir an einer starken SVP interessiert. Diese Partei bietet die erwähnten Vorteile, während eine begrenzt aktive Partei sicher keine Alternative darstellen kann.</p>
8.	<p>Die Spaltung der bisherigen Kantonalpartei SVP Graubünden ist be-</p>



	<p>kanntlich vollzogen. Aus der bisherigen Partei wurden zwei neue Parteien. Dies bedeutet unbestritten eine Schwächung dieser bisherigen politischen Kraft.</p> <p>Die BDP vereinigt alle Nachteile, zu deren Behebung 1971 die SVP Schweiz gegründet wurde. Es ist naheliegend, dass die 1971 erkannten Nachteile heute noch viel deutlicher und stärker sind.</p> <p>Es liegt somit im Interesse aller politischen Parteien, dass die SVP Graubünden geschwächt werden, um selbst politischen Gewinn bzw. Macht zu gewinnen.</p> <p>Es ist doch parteipolitisch sicher verständlich, wenn z.B.</p> <ul style="list-style-type: none">• eine CVP jetzt grosse Chancen erkennt, bei den nächsten Regierungsratswahlen einen zweiten Sitz zu gewinnen, den eine "halbierte" SVP bzw. BDP nicht mehr rechtfertigen kann,• die FDP jetzt grosse Chancen erkennt, bei den nächsten Wahlen in den Ständerat den Sitz der SVP zu erobern, den eine "halbierte" SVP bzw. BDP nicht mehr rechtfertigen kann,• die SP jetzt grosse Chancen erkennt, die Nachfolge von Regierungsrat Claudio Lardi bei den nächsten Regierungsratswahlen sichern zu können, da eine "halbierte" SVP bzw. BDP nicht mehr zwei Sitze rechtfertigen kann,• alle Parteien (CVP, FDP, SP und andere) jetzt grosse Chancen erkennen, bei den nächsten Grossratswahlen Sitze zu gewinnen, da eine "halbierte" SVP bzw. BDP viele Sitze in vielen Kreisen nicht mehr halten kann,• alle Parteien (v.a. CVP, FDP, SP) aufgrund dieser politischen Perspektiven erkennen, dass sie bei der Verteilung von Ämtern (z.B. Bankrat, Gerichte usw.) in Zukunft mehr Mandate erhalten können,• in Chur eine "halbierte" SVP den Sitz im Stadtrat bei den nächsten Stadtratswahlen kaum mehr halten kann,• in den Gemeinden eine "halbierte" SVP die Sitze im Gemeinderat bei den nächsten Wahlen sicher nicht mehr halten kann. <p>Das alles zeigt uns, dass es nicht zuletzt im Interesse des politischen Gegners liegt, zunächst einmal die SVP zu schwächen. Die tendenziell eher linkslastigen Medien haben zudem alles Interesse, diese Entwicklung zu fördern statt darauf aufmerksam zu machen.</p>
9.	<p>Aufgrund dieser Darlegungen ergibt sich, dass wir ehrlicherweise ein grosses Interesse haben müssen, dass die SVP weiterhin möglichst stark bleibt bzw. so rasch als möglich zur alten Kraft und Stärke findet.</p> <p>Es gibt aus den oben erwähnten Ausführungen in der Tat für uns keinen Grund, die SVP nicht mehr zu unterstützen bzw. uns der BDP anzuschliessen.</p> <p>Alle wollten und haben dies mit ihrem Verhalten ja bestätigt, in der SVP bleiben.</p>